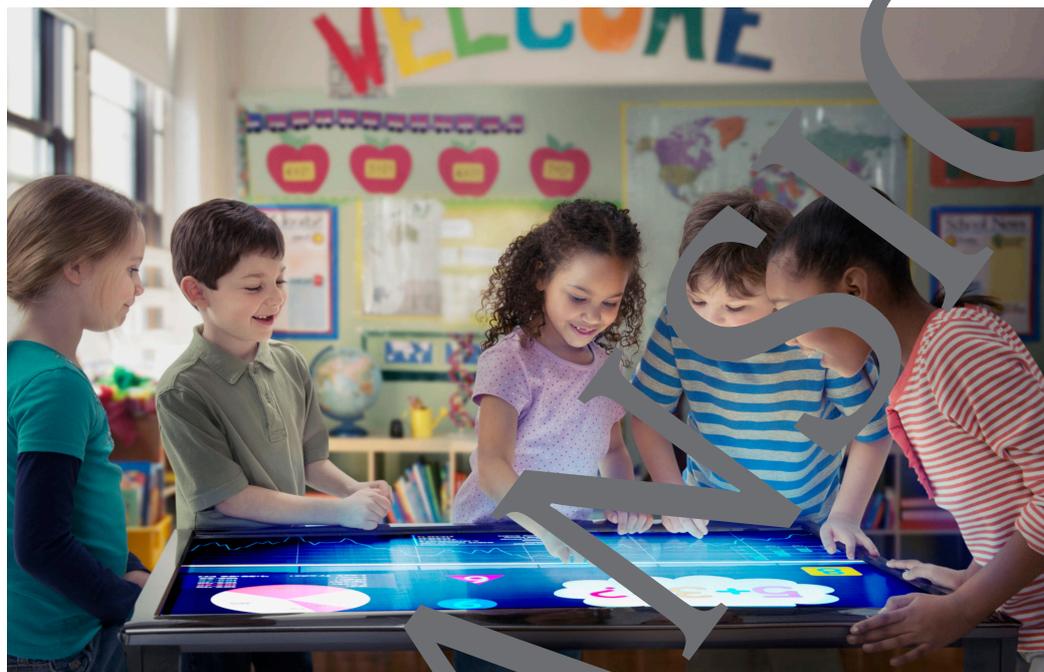


II.B.18

Förder- und Unterrichtsplanung

Lernen lernen – mit offenen Lernformen zum individuellen Erfolg

Nadja Brize, Lehrerin und Moderatorin des Landes NRW für Inklusion an Schulen



© RAABE 2019

© Getty Images Plus

Didaktische Konzepte, die selbständiges und offenes Lernen ermöglichen, bieten gute Chancen, der immer größer werdenden Heterogenität im Schulalltag zu begegnen. Jeder Schüler kann damit auf seinem Leistungsstand gefördert werden. Mit ein paar Änderungen im Schulalltag und organisatorischem Geschick lassen sich Lernzonen, Zeitpläne oder gezielte Arbeitsstunden einführen. Doch was dabei häufig unterschätzt wird, ist, dass viele Schüler gar nicht in der Lage sind, selbständig zu lernen. Bevor Schüler das beherrschen, müssen Sie mehrere Kompetenzen entwickelt haben. Eine davon ist die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Lehrkräfte, Referendare
Schlüsselbegriffe:	Lernen, Lernstrategien, Heterogenität, Selbsteinschätzung, WhatsApp, Selbstorganisation, Ordnungssinn, Zeiteinteilung, Zielstrebigkeit, Selbstkontrolle, Sozialverhalten, Konzentrationsfähigkeit
Einsatzfeld:	Im Unterricht
Thematische Bereiche:	Individuelle Förderung, Inklusion, Unterrichtsgestaltung
Praxismaterialien:	9 Übungen, 3 Kopiervorlagen

Inhaltsverzeichnis

1. Lernen kann man lernen	3
2. Grundlegende Basiskompetenz für selbständiges Lernen: realistische Selbsteinschätzung	
M 1 Übung: Hörverstehen und Diskutieren	5
M 2 Übung: Lerntheke	6
M 3 Übung: Schreibkompetenz – eine E-Mail verfassen	7
M 4 Übung: Schreibkompetenz – eine WhatsApp-Nachricht verfassen	7
M 5 Übung: Tierskizzen anfertigen	7
M 6 Übung: Filigrane Muster ausmalen	8
M 7 Übung: Anmalen und Ausschneiden	9
M 8 Übung: Große Tierzeichnung anfertigen	10
M 9 Übung: Zeichnung anmalen	11
3. Weitere Basiskompetenzen für selbständiges Lernen	12
4. Fazit – das Wesentliche über das Lernen	13

1. Lernen kann man lernen

Didaktische Konzepte, die selbständiges und offenes Lernen ermöglichen bieten gute Chancen, der immer größer werdenden Heterogenität im Schulalltag zu begegnen. Doch bevor Schüler selbständig lernen können, müssen sie mehrere Kompetenzen beherrschen. Eine davon ist die realistische Selbsteinschätzung. Dieser Artikel bietet Informationen und Aufgaben dazu an.

Individuelle Förderung der Leistungsstände

Es klingt gut: Schüler lernen auf individuellem Niveau in offenen Lernformen und gelangen so zu besseren Ergebnissen. Jeder Schüler kann damit auf seinem Leistungsstand gefördert werden. Ob Lernbüro, Dalton, Wochen- oder Monatspläne oder eine Arbeitsstunde pro Tag, didaktische Konzepte dafür gibt es jede Menge. Mit einigen Änderungen im Schulalltag und organisatorischem Geschick lassen sich diese schulübergreifend oder pro Jahrgang umsetzen. Doch was dabei häufig unterschätzt wird ist, dass viele Schüler gar nicht in der Lage sind, selbständig zu lernen. Sie scheitern in offenen Lernformen, weil sie die dafür notwendigen Kompetenzen nicht haben. Die Folge ist für die Schule, aber hauptsächlich für die Schüler, äußerst frustrierend: Da sie sich die Lerninhalte nicht erarbeiten können bzw. Lernaufgaben zur Festigung von Inhalten aufgrund eines problematischen Arbeits- und Sozialverhaltens nicht lösen können, bekommen sie schlechte Noten und Bewertungen. Die Leistungen sinken. Die Erfolge bleiben aus und die Schülergruppe, die so dringend Erfolgserlebnisse benötigt um voranzukommen, bleibt weit zurück.

Schüler müssen selbständiges Lernen lernen

Basiskompetenzen einüben

Deshalb ist es unerlässlich, dass Schüler über die notwendigen Basiskompetenzen verfügen, um in offenen und selbständigen Lernformen zu gutem Erfolg zu kommen. Sie dürfen diese wertvolle Zeit, die ihnen für ihren Lernprozess zur Verfügung steht, nicht damit verschwenden, andere Dinge zu tun – nur um sich nicht mit Lernen beschäftigen zu müssen. Die Ablenkungsstrategien der Schüler sind dabei vielfältig. Ob nun anderen quatschen, Papierkügelchen werfen, zur Toilette gehen, nach Stiften fragen, Stifte anspitzen, zum Schulleimer gehen und auf dem Weg dorthin andere Schüler ablenken, am Handy spielen – die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden.

Realistische Selbsteinschätzung als Basiskompetenz

Der nachfolgende Artikel beleuchtet die wichtige Kompetenz der realistischen Selbsteinschätzung. Sie ist für einen zielführenden Lernprozess von entscheidender Bedeutung. Gleichzeitig bietet Ihnen dieser Artikel Übungsmaterial, mit dem Sie diese Basiskompetenzen einüben können.

Künstlerische Methoden einsetzen

Am Ende des Artikels werden die weiteren Kompetenzen für selbständiges Lernen kurz erläutert. In weiteren Artikeln werden diese ebenfalls mit konkreten Anleitungen und dem dazu passenden Übungsmaterial vorgestellt. Das Übungsmaterial arbeitet hauptsächlich mit der künstlerisch-kreativen Methode. Zu jeder Basiskompetenz gibt es mehrere Aufgaben, mit denen diese eingeübt werden kann. Dabei werden immer Bezüge zur Kunst hergestellt, um sich der Fähigkeit anzunähern. Mit dieser künstlerischen Technik können die Schüler dann trainieren. Malen, Schreiben, Lesen, Entwerfen oder Überlegen gehören dazu. Eine Anleitung für Lehrkräfte ergänzt das Material.

Mit künstlerischen Methoden spielerisch Lernen lernen

Die künstlerische Methode ist gut geeignet, um das Thema den Schülern näherzubringen. Viele Übungen haben spielerischen Charakter, was die Motivation erhöht. Der Transfer auf fachliche Inhalte gelingt, indem die Verhaltensweisen der Übungen immer wieder in Erinnerung gerufen und bei selbständigen Lernprozessen in Feedbackgesprächen mit dem Schüler thematisiert werden.

Das Material bietet sich gut an für bspw. Projekttag zum Thema selbständiges Lernen oder für neue Schüler in der Sekundarstufe, um sie an das selbständige Lernen heranzuführen. Auch wenn

die Zeit für nichtfachliche Inhalte oft fehlt kann es Sinn machen, sich den notwendigen zeitlichen Freiraum dafür zu nehmen, damit anschließende selbständige Lernphasen für die Schüler erfolgreicher sind.

2. Grundlegende Basiskompetenz für selbständiges Lernen: realistische Selbsteinschätzung

Die realistische Selbsteinschätzung

Selbstwahrnehmung der Schüler verbessern

Wenn den Schüler mehrere Aufgaben für den Lernprozess bereitgestellt werden, müssen sie sich für eine Aufgabe entscheiden, die ihrem Niveau entspricht. Das setzt eine gewisse Selbstwahrnehmung voraus und die Fähigkeit, sich aus einer Palette an Möglichkeiten die passende auszuwählen. Übertriebener Ehrgeiz, der zu schlechten Leistungen führt und mit Frustrationserlebnisse immer wieder bestätigt, muss vermieden werden. Ebenso eine allzu bequeme Einstellung nach dem Motto „Hauptsache schnell fertig“, die das Potenzial des Schülers nicht voll ausschöpft.

Vor allem schwächere Schüler neigen schnell dazu sich Aufgaben auszusuchen, die über ihrem Lernniveau stehen. Hier spielt ihr Wunsch, so zu sein wie die anderen eine große Rolle. Denn durch schlechtere Noten haben sie in ihrer Schullaufbahn schon zu oft lernen müssen, dass sie anders sind als andere Schüler. Auch Leistungsträger, die zu Bequemlichkeit und schnellen Lösungen neigen, müssen ihre Selbstwahrnehmung schulen. In Bewusstheit werden, dass sie zu noch besseren Leistungen gelangen können, wenn sie den mentalen Aufwand erhöhen. Das Ausschöpfen ihres Potenzials als Ziel anzuerkennen ist für sie die Aufgabe.

Eigenverantwortung vermitteln

Letzten Endes geht es darum, dass den Schülern bewusst wird, dass sie selbst mit ihrem Verhalten entscheidend über Erfolg oder Misserfolg mitbestimmen. Die Erkenntnis, dass zwischen ihrem Verhalten in der Schule und ihren Noten ein Zusammenhang besteht, ist der erste Schritt in Richtung Erfolg. Tritt diese Erkenntnis nicht ein, werden sie auch zukünftig nur arbeiten, wenn Lehrer oder Eltern Druck ausüben und die entsprechenden Anweisungen geben.

Übung: Hörverstehen und Diskutieren

M 1

Erfahrungsaustausch über Berlin

Arbeitsauftrag:

Lesen Sie Ihren Schülern diesen Text vor, um in das Thema einzusteigen. Anschließend kann über den Inhalt im Plenum gesprochen werden. Erfahrungen der Schüler zu Berlin können gesammelt und ausgetauscht werden.

Hörtext:

Ben besucht seinen Großvater in Berlin. Das ist eine tolle Stadt und zusammen mit seinem Opa hat er schon viele interessante Sachen gesehen. Zum Beispiel den Reichstag und das Kanzleramt, dort hat er gehofft, bekannte Politiker aus dem Fernsehen zu sehen. Oder gar die Kanzlerin. Leider war sie an diesem Tag nicht da. Aber die anschließende Bootsfahrt auf der Spree – das ist der Fluss in Berlin – hat ihn dafür entschädigt. Das hat ihm Spaß gemacht und man konnte all die berühmten Gebäude Berlins vom Boot sehen. Sie fuhren auch an der Museumsinsel vorbei. Das ist eine kleine Insel mitten in Berlin, auf der sich nur Museen befinden! Sein Großvater erzählte ihm von fantastischen Kunstwerken, die von unschätzbarem Wert und Tausende von Jahren alt sind! Das machte ihn neugierig und so überredete er seinen Großvater, diese Insel am nächsten Tag zu besuchen. Er war ganz aufgeregt und vergaß schnell den Streit mit seiner Mutter am Telefon, weil es bei seinen Großeltern kein WLAN gab. Jetzt siegt der Forschergeist und er wollte die seltenen Schätze sehen, von denen sein Opa gesprochen hatte. Am nächsten Tag machte er eine Bootsfahrt zur Museumsinsel und von den vielen Museen wählten sie das Pergamon Museum aus, das weltberühmt ist und jedes Jahr von über einer Million Menschen aus der ganzen Welt besucht wird. Hier findet man Schätze aus vielen Jahrtausenden. Darunter Vorderasiatische Kunst, Islamische Kunst und eine Sammlung antiker Kunstwerke. Zum Beispiel werden dort riesige Bauwerke aus früheren Zeiten gezeigt, die man überall auf der Welt ausgegraben und hier zusammengesetzt hat. Lese mehr darüber, welche Kunstschätze Ben entdeckt hat und tauche ein in eine längst vergangene Zeit, die voller Geheimnisse steckt.

M 2 Übung: Lerntheke

Das Ischtar Tor

Arbeitsauftrag:

Dieser Text ist die Ausgangsbasis für die nachfolgenden Aufgaben, unter denen die Schüler wählen können. Den können die Schüler sich mit einer kooperativen Methode – zum Beispiel dem paarweisen Lesen – selbst erarbeiten. Anschließend können sie die für sie passenden Aufgaben auswählen. Am besten, Sie legen die Aufgaben in Form einer Lerntheke an einen bestimmten Ort im Klassenraum. Dort können die Schüler die Aufgaben ansehen, sie kurz überfliegen und sich für eine Aufgabe entscheiden. Sind die Schüler mit einer Aufgabe fertig, holen sie sich die nächste.

Ausgangstext:

Gleich zu Beginn staunte Ben nicht schlecht, als er das Ischtar-Tor sah. Das riesige Gebäude mit seinen tiefblauen Ziegeln und den vielen Tierfiguren darauf zog ihn magisch in seinen Bann. Was war das? Woher kam es? Wer hat es gebaut? Er fragte seinen Großvater, der ihm erklärte, dass dies eines der Stadttore von Babylon sei. Gebaut wurde es unter der Herrschaft von Nebukadnezar II, einem König, der um 600 v. Chr. lebte. Babylon war die Hauptstadt Babyloniens, dort wo heute der Irak ist. Das Tor oder vielmehr das, was davon übrig blieb, wurde im Jahr 1900 ausgegraben, nach Berlin gebracht, zusammengesetzt und mit Nachbauten ergänzt. Ben überlegte: Warum wohl hatte dieser König ein so wunder-



© Getty Images

bares Tor bauen lassen? Der Großvater erklärte ihm, dass es mit einer Straße verbunden war, auf der sich der König jedes Jahr beim Neujahrsfest in Begleitung von Götterstatuen und Priestern seinem Volk zeigte. Die Stadtbewohner strömten zu hunderten herbei und staunten nicht schlecht, wenn der König mit seinem Gefolge die Straße entlangschritt, begleitet von Weihrauch, Musik und Gesängen. Und da er bei seinen Untertanen mächtig Eindruck schinden wollte, lies er ein prächtiges Tor bauen, damit alle sahen, wie reich und mächtig er war. Das Tor selbst bestand aus

zwei Pfeilern links und rechts. Am Rand der Pfeiler war es mit einer Bordüre verziert, die aus Gänseblümchen in weiß und orange sowie einem orangenen Band mit einem blau-weißen Muster bestand. In den Pfeilern sah er übereinander die Bilder von Löwen, abwechselnd ein Stier und ein Fabeltier. Entlang der Prozessionsstraße waren dicht hintereinander mehrere Löwen mit aufgerissenem Maul abgebildet. Sie liefen scheinbar auf einem orangenen Band, das ebenfalls mit blau-weißen Mustern verziert war. Oben am Rand sowie unten war wieder eine Bordüre aus Gänseblümchen zu sehen. Das ganze Tor schien aus drei Farben zu bestehen: Tiefblaue Fliesen, Verzierungen in Weiß, Blau und Orange sowie die Körper der Tiere in einer Art Ocker.

Die Ziegel an der Mauer dieses Tor waren sehr kostbar. Mit dem strahlenden Blau wollte der König den Göttern imponieren. Sein Großvater erzählte, dass die Tiere die Symbole für die wichtigsten Götter Babyloniens sind.

Viel umgeben waren sich um das Ischtar-Tor. Gab es die Tiere auf dem Tor wirklich? Warum schritten viele Löwen mit aufgerissenem Maul die Prozessionsstraße entlang? Was genau für ein Tier war das Fabelwesen und warum hatte es einen langen Hals? Und warum verzierte man die Fliesen ausgerechnet mit Gänseblümchen?

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de